

Beutelsbach. Dem Josef Roth, ledig, Josefs Sohn von hier, im Mai 1870 nach Australien gereist, wird sein Pflögvermögen ausgesetzt, wenn binnen 10 Tagen keine Ansprüche an dieses Vermögen gemacht werden.

Den 6. September 1872. Gemeinderath. Vorstand Romberg.

12

Schorndorf. Oberurbach. Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Wintereschafwaide, welche vom 11. November d. J. an bis 15. März 1873 mit 350 Stück befahren werden darf, wird am Samstag den 21. d. Monats (als am Matthäus-Feiertag) Nachmittags 2 Uhr wiederholt und letztmals auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu man Pachtliebhaber, auswärtige mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen, einladet.

Den 2. September 1872. Gemeinderath. Vorstand: P. admirance.

Schorndorf. Einen noch guten Kunstherd hat aus Auftrag zu verkaufen Koch, Schlosser.

Schorndorf. Ein am landwirtschaftlichen Bezirksfest stehen gebliebener Schirm kann abgeholt werden bei Fr. Speidel.

Schorndorf. Unterzeichnete hat zu verkaufen: 1 starken Kuhwagen mit eisernen Achsen, 1 Strohsstuhl, 1 Viehtrug, 1 Raufe, 1 Stampftrug, 1 Nährfaß, 1 Heugabel. Lauppe Wittwe.

Gegen jeden alten Husten Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspucken, Asthma, Reuchhusten und Schwindhustens, ist der Mayer'sche weisse Brustsyrup das sicherste und beste Mittel. Nur echt bei Fr. Speidel in Schorndorf.

Gutes Mostobst kann brieflich bestellt werden bei Bäcker Föhl in Canstatt. Preis bis zum Volksfest 3 fl. 48 kr. per Centner franco Bahnhof Schorndorf.

Schorndorf. 800 fl. hat auszuleihen die Oberamts Sparkasse. Widmann.

Samstag den 14. Sept. Nachm. 3 U. Winterbach. Kern.

Schorndorf, 9. Sept. 1872. Verwandten, Freunden und Bekannten meiner innig geliebten Schwiegermutter Pfarrer Friedrich We. aus Kirchheim theile ich auf diesem Wege mit, daß sie am Samstag Abend bei ihrem Sohne, Pfarrer in Niederich, den Folgen eines wiederholten Mißrausfalles erlegen ist. Ihr sehnüchtl. Verlangen, erlöset zu werden von dem Leibe des Todes und heimzukehren zu dem Heiland, der sie und den sie hinwiederum geliebt hat, ist nun gestillt. Der Bitte, ihr ein freundliches Andenken bewahren zu wollen, fügt noch ganz besonders die Bitte um stille Theilnahme an Apotheke Palu.

Engelberg. Jeden Tag sind Treber zu billigem Preise zu haben. W. Link.

Breech bei Börtlingen. Station Plüderhausen. Bettfedern wie sie die Gans gibt, sind fortwährend zu verschiedenen Preisen zu haben bei Wittwe Laichinger.

ohne Medicin. Brust u. Lungen-krankheiten finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens ohne Medicin. Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch Dir. J. H. Fickert, Berlin, Wall-Strasse No. 23.

Bestellungen auf gutes Mostobst nehmen an G. Bausch & Ferd. Huss jr. in Großheppach.

Schorndorf. Zu zahlreichem Abonnement auf das Stuttgarter evang. Sonntagsblatt (von Pfr. Geb)

Preis vierteljährlich 13 kr., einzelne Nummern 1 kr. Ladet höflich ein C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Schorndorf. Oberurbach. Fahrniß-Versteigerung.

Am nächsten Freitag den 13. d. M. von Morgens 7 Uhr an werde ich in meiner Wohnung wegen Wegzugs eine Fahrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abhalten, wobei vorkommt: Manns- und Frauenkleider, Leibweiszug, Betten, Schreinerwerk, worunter 2 Kleiderkästen und 1 Glaskasten und allgemeiner Hausrath. 2 Kasten buchenes Stockholz, ungefähr 2 Scheffel Dinkel und Weizen; Heu und Stroh. Den 9. September 1872. Jakob Frank.

Fruchtpreise. Winnenden den 5. Septbr. 1872.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., nterderr. and 4 rows of grain prices.

Table with 3 columns: bester, mittlerer, geringer and 2 rows of grain prices.

Table with 2 columns: Frankfurt, 7. September 1872. and 2 rows of exchange rates.

Tagesneuigkeiten.

Die Bürgerzeitung theilt mit, daß der Kassier der Stuttgarter Sozialdemokraten, G. Weiler aus Oppenweiler, wegen Verdachts, seinem Schlafkameraden die Kleider und eine Uhr gestohlen zu haben, gestern verhaftet wurde. Gleichzeitig ist die 13 fl. enthaltene Vereinskasse und der ganze Rechenschaftsbericht mit Beschlag belegt worden.

Biberach, 4. Septbr. (Schrannenbericht.) Voriger Rest 299 Ztr., neue Zufuhr 2109 Ztr., Gesamtbetrag 2408 Ztr. Heutiger Verkauf sehr lebhaft. Das Korn wurde gänzlich verkauft, nämlich 1704 Ztr. Von Roggen, Gerste und Haber blieben nur 88 Ztr. unverkauft. Die Erlössumme betrug 16,936 fl. 15 kr. Mittelpreise: Korn 8 fl. 12 kr., Roggen 6 fl. 6 kr., Gerste 5 fl. 17 kr., Haber 3 fl. 40 kr. Neß wurde das ganze Quantum, 29 Ztr., verkauft. Korn hat um 10 kr., Roggen 14 kr., Gerste 9 kr., Haber 7 kr. aufgeschlagen. Mittelpreis 2 kr., Gewicht: 1 Schfl. Korn 272 Pfd., Roggen 264 Pfd., Gerste 248 Pfd., Haber 180 Pfd.

Vom Oberlande, 6. Sept. (Mittlere Schrannenpreise.) Saulgau, 31. August: Korn 17 fl., Roggen 11 fl. 12 kr., Gerste 10 fl. 24 kr., Haber 7 fl. 28 kr. Waldsee, 3. Sept.: Korn 8 fl. 54 kr., Roggen 5 fl. 18 kr., Gerste 5 fl., Haber 3 fl. 26 kr. Ulendorf, 2. Septbr.: Korn 8 fl. 41 kr., Haber 3 fl. 34 kr. Niedlingen, 2. Sept.: Korn 16 fl. 6 kr., Roggen 10 fl. 12 kr., Gerste 10 fl., Haber 7 fl. 34 kr. Buchau, 2. Sept.: Korn 8 fl. 22 kr., Gerste 4 fl. 48 kr., Haber 3 fl. 35 kr. Laupheim, 2. September: Korn 8 fl. 9 kr., Roggen 4 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 54 kr., Haber 3 fl. 38 kr. Ohjenhausen, 2. Sept.: Korn 8 fl. 1 kr., Haber 3 fl. 25 kr. In Ulendorf kostete das neue Korn 7 fl. 39 kr. — 8 fl. 18 kr., in Waldsee 7 fl. 7 kr. — 8 fl. 19 kr., in Saulgau 15 fl. 35 kr. — 16 fl. 53 kr.

München, 5. Septbr. Die Bildung eines Ministeriums Gasser ist auf so viele und mannigfache Hindernisse gestoßen, daß der betreffende Plan heute als definitiv aufgegeben, weil gebeitert, betrachtet wird. Se. Maj. der König begibt sich nächsten Samstag von Schloss Berg aus ins Gebirge; man glaubt, daß bis dahin ein neuer Ministerpräsident in der Person des Hrn. v. Pferschnauer ernannt sein wird. Doch ist es immerhin noch möglich, daß sich die Vergebung dieses Postenfalls noch länger verzögert. Interessant wird es Ihnen sein, zu erfahren, daß das gegenwärtige Ministerium seine Entlassung bereits vor dem Universitäts-Jubiläum eingereicht hatte, als zuerst bekannt geworden war, der König habe zum Ersatz des Grafen Hagenberg seine Augen auf Hrn. von Gasser gerichtet. Die patriotische Partei hatte den Gesandten in Stuttgart schon Anfangs 1870, nach dem Sturze Hohenlohe's, an dessen Stelle vorgeschlagen.

Hopfen. Nürnberg, 5. Sept. Obgleich die Witterung fortwährend schön und zur Trocknung des Hopfens sehr günstig blieb, so waren die Zufuhren an den heutigen Markt doch wider alles Erwarten sehr schwach. Es beliefen sich solche auf circa 120 Ballen meist gutgetrockneter Waare, welche durch Anwesenheit einiger fremder Händler rasch zu fl. 40—45, Auswahl fl. 50—52 genommen wurden. Von anderen Sorten, wie Hallerdauer, Schwefinger, Zeitnanger war Weniges am Plage und wurde dafür vereinzelt eine Kleinigkeit mehr als vorgestern bezahlt. Man bewilligte für prima Hallerdauer fl. 58—62, wogegen jedoch um Weniges abfallende Qualitäten nur fl. 48—55 zu holen vermochten. Zeitnanger wurden in prima mit fl. 60—62 bezahlt, Schwefinger fehlt. Ein kleines Pöschchen leichte Gsäffer in Dolde und verschieden in Farbe holte fl. 45. Altmärker war vereinzelt gefragt und wurde dafür fl. 32—36 bezahlt. Oberösterreicher in einzelnen Ballen gehandelt, machten fl. 46—48, Alles per 50 Kilo.

Berlin, 6. Sept. Eine Versammlung von streikenden Arbeitern der Pflugschen Maschinenfabrik beschloß einen Aufruf an das deutsche Volk zu erlassen, worin nachzuweisen versucht wird, daß die Forderungen der Arbeiter erfüllbar sind.

Der Kaiser von Oesterreich traf, von dem Kronprinzen von Sachsen begleitet, heute Abend 6 Uhr auf dem neuen Bahnhof ein, begrüßt durch Kaiser Wilhelm. Beide Kaiser fuhren hierauf zusammen nach dem königl. Schloß. Um 7 Uhr stattete Franz Joseph dem Kaiser Alexander einen Besuch im russischen Volkshaushotel ab, worauf beide Kaiser zusammen zum Diner ins Schloß fuhren.

Berlin, 6. Sept. Abends. Der Kaiser von Oesterreich, von dem Kronprinzen von Sachsen begleitet, ist um Schlag 6 Uhr auf dem neuen, mit österreichischen und deutschen Farben geschmückten Bahnhofe, wo eine Ehrencompagnie mit der Fahne und der Re-

gimentsmusik des ersten Bataillons des zweiten Garderegiments aufgestellt war, eingetroffen. Die Ehrenwache präsentirte und die Musik spielte die österreichische Nationalhymne. Der Kaiser Franz Joseph sprang aus dem Wagen, umarmte den ihm entgegenkommenden Kaiser Wilhelm aufs herzlichste und ging dann der Fronte der Ehrenwache entlang. Nach herzlicher Begrüßung des deutschen Kronprinzen und aller übrigen anwesenden königlichen Prinzen und deutschen Fürsten fuhren die beiden Kaiser zusammen in einem vier-spännigen Wagen durch das Brandenburger Thor und die Linden nach dem königlichen Schloß. Kaiser Wilhelm und die königlichen Prinzen trugen die großen österreichischen Orden und die Uniformen ihrer österreichischen Regimenter. Kaiser Franz Joseph trug die Uniform des Kaiser-Franz-Regiments. Fürst Bismarck war, den Stephansorden tragend, zur Begrüßung anwesend. Die Straßen waren überall mit Menschenmassen bedeckt, welche enthusiastische Zurufe erschallen ließen. Die Häuser zeigten sich mit deutschen, österreichischen und russischen Fahnen geschmückt. Um 7 Uhr stattete Kaiser Franz Joseph dem Kaiser Alexander einen Besuch im russ. Volkshaushotel ab, worauf beide Kaiser zusammen zum Diner in das Schloß fuhren. Das Publikum begrüßte beide Monarchen wiederholt mit herzlichen Zurufen.

7. Sept. Bei dem Galadiner brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: Mit den Gefühlen herzlichsten Dankes erhebe ich das Glas auf das Wohl meiner kaiserlichen Gäste! Die auf diesen Toast folgende Musik ging in die Melodie: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ über, worauf Kaiser Franz Joseph, für den vorangegangenen Toast herzlich dankend und denselben erwidern, folgenden Trinkspruch ausbrachte: Gott erhalte und beschütze Kaiser Wilhelm, Kaiserin Auguste und das königliche Haus! Nach kurzer Pause ergriff Kaiser Alexander das Wort: Ich trinke auf das Wohl der tapfern preussischen Armee! — Der Kaiser von Rußland ernannte die Prinzen Carl und Albrecht (Bater) von Preußen zu russischen Feldmarschällen.

Mühlhausen, 3. Sept. Gestern Abend gabs Wortwechsel in der Wirtschaft zum Köhle in Bollweiler und aus dem Wortwechsel entstand ein ernsthafter Streit, dem ein recht tragliches Ende folgte. Der Vorstand der dortigen Eisenbahnstation, Hr. Franke, wurde tödtlich verwundet und starb auf dem Plage; der Gärtner Karl Baumann von Bollweiler hatte ihm ein Messer durch den Hals gestoßen. Es ist dem Letzteren gelungen, zu entkommen.

Stockstadt am Main. Von hier schreibt man dem „Würzb. Stadt- und Landboten“: Seit einigen Monaten ist die hiesige Feltmarkung wahrhaft mit unzähligen Wandermäusen überschwemmt, dieselben sind meistens von grauer, grau-röthlicher, weißer und schwarz-grauer Farbe mit weißen Ringeln um den Hals und werden Nester von 25—36 Mäusen beim Atern aufgefunden. Die Gemeindevverwaltung zahlte für jede eingelieferte Maus anfangs 1 Heller und hat bereits über 900 fl. vorausgabt, ohne daß eine Minderung dieser Mäuse bemerkbar. Merkwürdig ist, daß dieselben theils einzeln, theils in Rudeln durch den Main schwimmen. Sie haben den größten Theil der Feldfrüchte, wie den jungen Klee verzehrt, so daß diese Landgemeinde, welche in ihrem Lebensunterhalte sehr beeinträchtigt ist, einer bangen Zukunft entgegensteht.

Wien, 2. Sept. Man spricht hier von einer sehr erregten diplomatischen Auseinandersetzung zwischen dem französischen und italienischen Kabinets. Das erste soll sich eine Beschwerte des hl. Vaters über die Ausführung des Klostergesetzes speziell in Rom angeeignet und sich für seine Einmischung auf eine Misfaktion der Rechte französischer Nationalen berufen. Das letztere soll sich, zugleich mit Hinweisung auf die rückwärtsvolle Schonung, mit welcher das Gesetz zur Anwendung gebracht worden, gegen eine Intervention sehr entschieden verwahrt und noch entschiedener die einseitige Eüstirung der Ausführungsmaßregeln abgewiesen haben. „Sie handeln auf Ihre Gefahr“, mit diesen Worten soll der franz. Gesandte in Rom eine Unterredung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen geschlossen haben. „Auf unsere Gefahr und nach unserem Recht“, soll der Minister geantwortet haben.

6. Sept. Die „Abendpost“ schreibt: Die Völker Oesterreichs begleiteten den Kaiser auf seiner Reise nach Berlin mit den besten patriotischen Gefühlen und dem einmüthigen Wunsch, die Festtage in der Hauptstadt des befreundeten Nachbarreiches möchten dem geliebten Monarchen zur Freude werden und seinen erhabenen Absichten entsprechend neue Bürgschaften des Friedens und der Völkerverwahrung begründen. Die gleichzeitige Anwesenheit des Kaisers von Rußland am Berliner Hofe kann diese Zuversicht nur verstärken und wird von der öffentlichen Meinung Europas mit Recht als ein Unterpfand des guten Einvernehmens der drei großen Nachbarreiche und der Friedensabsichten ihrer Herrscher gekennzeichnet.

Sämmtliche heutige Zeitungen feiern die Reise des Kaisers nach Berlin als ein Symptom der Friedenserhaltung und Beweis der Erstarkung der europäischen Machtstellung Oesterreichs, dabei die neueste Ministerkrisis in Bayern mit lebhaftem Tadel besprechend.

London, 7. Sept. Die „Saturday Review“, die Drei-Kaiser-Zusammenkunft besprechend, sagt: Das Ausland habe in der deutschen, die ganze Nation umfassenden Armee eine besondere Garantie der Erhaltung des Friedens zu erblicken. Deutschland habe die aus dem Krieg heimkehrenden Truppen nicht als Kriegshelden, sondern als zurückkehrende Familienmitglieder bewillkommen; Deutschland habe durch die anspruchsvolle Begegnung des Tages von Sedan abermals kundgethan, daß es frei von dem Kaufschel, zu dem sonst kriegerischer Erfolg verleitet. Die Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin sei als eine öffentliche Manifestation für die Erhaltung des Friedens zu bezeichnen.

Aus Algier eingetroffene Berichte melden, daß die „freien Stämme“ die französischen Unterthanen unablässig überfallen, deren Wohnsitze in Brand stecken und plündern. Die Behörden sind diesen Raubzügen gegenüber ohnmächtig.

Das Bier als Heirathsvermittler.

(S. 11 u. 12.)

Pepi war nun vier Wochen bei Absag im Hause und ein Segen für die Wirthe, aber dem Meister wick sie aus, wo sie nur konnte, und er hinstand wie ein Stein, so sehr sie angehängt, ja barisch mit ihr. Das socht sie jedoch nicht an, sie that ihre Arbeiten auf's Gewissenhafteste und sorgte für Alles, wie es eine Frau mit zwei Mägden nicht besser hätte thun können.

Wenn sie es nicht bemerkte, oder durch den Spiegel, da sah ihr Meister Absag manchmal zu, stundenlang, wie sie haushaltete, und sein rothes Gesicht strahlte immer röther von dem Abglanz des geträumten künftigen Glücks. Nur etwas wurmte ihn. Da drüben, gerade gegenüber, war die Brauerei. Von der Fensterseite, wo er gewöhnlich arbeitete, konnte er gerade in den Thorweg sehen und an das Schenkenfenster. Der Schenkenkellner machte der Pepi in der auffallendsten Weise den Hof. Wenn die Leute noch so dicht standen vor dem Fenster, und er entdeckte Pepi im Hintergrunde, so wurde sie zuerst bedient. War sie dagegen allein dort, so brauchte er so lange, bis er sie abgefertigt hatte, daß der geschickte Meister Absag einmal vor Zorn und Zerstreuung einen lackirten Ballschuh voller Nägel schlug, als ob sie zur Erstickung der Zugschneise dienen sollten.

Pepi jedoch hatte keinen Blick für die zarten Aufmerksamkeit des Bierpenders. Sie war ernst und bescheiden gegen den Kellner, ermunterte ihn nicht im Geringsten, blieb nicht länger als sie mußte, und lachte nicht bei seinen Spässen. Aber Meister Absag war damit nicht beruhigt. Pepi war ein geschicktes Mädchen, sie konnte nachdenken. So ein Schenkenkellner war keine zu verachtende Parthe. Er hatte von jedem Fass, das er auslieferte, sein Gewisses und was noch nebenbei abfiel. Der da drüben, ein ansehnlicher Bierziger, war seit einigen Jahren Wittwer und galt für einen reichen Mann. Man sprach sogar davon, daß er in kurzer Zeit selber ein Bierhaus aufmachen wolle. Und ein Herr Wittich konnte es mit dem Schuster recht wohl aufnehmen. Auch der Versuch, Pepi nicht mehr in die Nähe des gefährlichen Menschen zu lassen, mißglückte. Denn als er behauptete, das Bier von da drüben sei miserabel geworden, antwortete sie, es sei bekanntermaßen das beste in der ganzen Stadt, und gerade die letzten Tage ausgezeichnet gewesen. Und dabei kam es ihm vor, als ob sie lachte, als sie in die Küche ging. Was hat sie zu lachen, wenn sie ehrlich ist! dachte Meister Absag. Gewiß hat sie es heimlich mit dem Schenkenkellner schon abgekartet. Das mußte ein Ende nehmen. Heute noch wollte er sie beobachten, wenn sie sich dann dem Kellner gegenüber gut benahm, dann... der Meister wurde roth bis hinter die Ohren und rief aus Zerstreuung in den Spiegel hinein: „Pepi!“

Ein paar Teller klapperten, eine Ofenthüre rasselte, und in der ganzen Gloire der Arbeit, mit aufgeschürzten Ärmeln und hochgeröthetem Antlitz erschien Pepi, um den Meister zu fragen, was er wolle.

„Eine Maß Bier!“ sagte dieser barsch, schaute auf seinen Stiefel und schlug einen Nagel schief.

„Wieder vom Bräu?“ fragte Pepi und in ihrer Stimme lag allerdings eine Schelmerei.

„Ja, aber rasch,“ sagte der Meister grob und schlug einen zweiten Nagel krumm.

„Halt!“ sagte er dann plötzlich, als Pepi schon an der Thür war, „zwei Maß!“

Pepi schaute verwundert um, aber der Meister schlug wieder wie wüthend auf seinen Stiefel los. Sie ging also.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, als auch der Meister seinen Stiefel fallen ließ und nur mehr Augen hatte für Das, was unter dem Thorweg des Bräus am Schenkenfenster vorging.

Eben war dort das Zwillingsschild des Schneiders mit einem Krug, fast größer als es selbst, und mühte sich lange Zeit vergeblich, zu dem mit einem Strick verlängerten Glockenzug hinaufzulangen. Hinter dem geschlossenen Schubenfenster sah man den Kellner, der das Kind schon lange gesehen haben mußte, aber mit Herrscherlaune es sich abmühen ließ, bis es das Ende des Glockenstrangs erreicht hatte und ihm so das offizielle Signal gab, welches ihm zum Öffnen des Schubenfensters verpflichtete.

Da kam Pepi über die Straße. Das Schubenfenster flog auf, der Schneiderwilling war im Nu abgefertigt, und mit freundlichem Lächeln wurden die Krüge in Empfang genommen und gefüllt. Dann erschien der Schenkenkellner am Fenster mit den beiden Maßkrügen und einem Halbeglas. Es war ganz frisch angefochten, und milchweißer Schaum floss von den grauen Steinkrügen. „Was nur das Halbeglas zu bedeuten hat?“ fragte sich unruhig der Meister Absag und setzte sich auf seine Ahle, daß er erschrocken wieder emporsprang. Ja, so war es. Der schände Schenkenkellner mißbrauchte die Vortheile seiner Stellung so sehr, daß er Pepi ein Halbe schenkte! Wenn sie es nahm — dann waren sie geschickene Leute, der Meister Absag und die Pepi. Er schaute starr hinüber, sein Herz pochte gewaltig, die Pepi lehnte am Fenster und verzog keine Miene zu dem Lächeln und den Spässen des Herrn Kellners. „Der Kerl hat auch sein Schulgeld umsonst bezahlt,“ brummte Meister Absag, als der Kellner gar nicht fertig werden wollte mit dem Zählen der vierzehn Kreuzer, die ihm Pepi auf das Brett gelegt hatte. Offenbar sagte er dabei Etwas, und das Geldzählen war nur für die Augen der Nachbarschaft bestimmt. Pepi gibt seine Antwort und sieht theilnahmslos vor sich nieder, dann faßt sie ihre beiden Krüge und geht, der Schuster springt jubelnd auf, — die geschenkte „Halbe“ hat sie stehen gelassen, und der Kellner schaut ihr verklärt nach, wie ihre kräftig-schöne Gestalt mit raschen Schritten über die Straße eilt. Dann schneidet er ein grimmiges Gesicht, nimmt seine verschmähte Halbe herein und wirft das Schubenfenster klirrend herab.

Pepi war nicht wenig erstaunt über das feierlich gerührte Aussehen des Meister Absag, als sie mit den beiden Krügen eintrat und dieselben auf den Tisch stellte. Sie wurde unruhig und wollte sich wieder entfernen, aber der Meister ergriff sie bei der Hand: „Pepi, du hast die Probe bestanden! Ich auch. Ich hab' dich als Meister net vergessen, du hast meinetweg'n sogar einem künftigen Wirth an Korb geb'n. Pepi, du hast mit dem zweiten ang'schaut, weil d' net g'wusst hast, für wen die zweite Maß Bier gehört. Pepi, wenn d' mich so gern hast, als ich dich, und wenn du magst — so nimm die Maß und stoß mit mir an. Die Maß g'hört der Frau Meisterin Absag.“

Der Meister Absag mußte sich die Augen wischen ehe er trank, und auch seine Rede war zuletzt fast unverständlich geworden durch Schluchzen.

Pepi jedoch verstand sie, aber auch sie behielt den Krug in der einen Hand, und in der andern hatte sie den Schurzzipfel und wischte sich die hübschen Augen, und dann legten sie Beide die Krüge auf den Tisch und fielen sich schluchzend um den Hals... und als man endlich daran dachte, zu trinken, mußte frisches Bier geholt werden, denn das andere war matt und warm geworden. Desto besser schmeckte es Abends.

Verschiedenes.

Ansicht eines Gelehrten. Ein Gelehrter, so ein rechter Büffler, ein Bücherwurm erster Classe, der aber nicht ohne Witz war, mußte immer wenigstens zehn Mal zum Esstisch gerufen werden. Es kostete Mühe, ihn von seinen Büchern wegzubringen. Als dies einst wieder der Fall war, meinte seine Frau: „Ich wünschte wohl auch ein Buch zu sein.“ — „Warum?“ — „Weil du dann beständig bei mir bliebst.“ — „Ich wär's zufrieden,“ sagte der Mann, „nur müßtest du ein Almanach sein.“ — „Warum ein Almanach?“ — „Weil ich dann alle Jahre einen neuen hätte!“

Civilisten. Der Zar von Rußland hat täglich 25,000 Thaler zu verzehren, der Sultan 18,000 Thlr., Louis Napoleon genöß vor Sedan 12,400 Thlr. täglich, der Deutsche Kaiser gebietet über 8210 Thlr., Victor Emanuel hat 8250 Thlr. und die Königin Victoria muß sich mit 5250 Thln. einschränken.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 107.

Donnerstag den 12. September

1872.

Bekanntmachungen.

Schorndorf — Weiler.

An die gemeinsch. Aemter.

Die unterzeichnete Stelle wünscht die Gesuche um Verwilligung von Staatsbeiträgen zur Aufbringung der Schullehrergehalte gemeinsam zu behandeln und vorzulegen, weshalb, wenn noch solche Gesuche eingereicht werden wollen, dieselben in Wälde hieher einzusenden wären.

Den 9. September 1872.

K. gemeinsch. Oberamt in Schulsachen: Schindler. Bez. Sch. Insp. Pf. Zeller.

Gerichts-Notariat Schorndorf. [Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Heilungen.]

Wer bei den hienachbenannten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften irgend eine Forderung anzumelden hat, wolle solche binnen der nächsten 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier schriftlich anmelden, widrigenfalls keine weitere Rücksicht darauf genommen würde.

Die betreffenden Geschäfte sind: Schorndorf.

Johannes Engerer, Flaschner, Event.-Th.

Haubersbach.

Christian Ziegele, Bauer, Event.-Thlg.

Oberurbach.

Ludwig Marx, Feldwebel im R. 3. Inf. Reg.

Realthlg.

Michael Reischlers Frau, Event.-Thlg.

Alt Johannes Kiedel, Weing. Eheleute,

freiwillige Verm.-Aelberg, an ihre Kinder.

Schorndorf den 10. September 1872.

K. Gerichts-Notariat.

Clemens.

Schorndorf.

Diejenigen Personen, welche der am 19. Juli d. J. erhaltenen Auflage, die Ober-

feuerschau-Defekte zu erledigen, bis jetzt noch nicht nachgekommen sind, werden auf-

gefordert, dieser Auflage innerhalb 8 Tagen um so gewisser nachzukommen, als nach

Ablauf dieser Frist strafend gegen die

Säumigen eingeschritten würde.

Den 11. September 1872.

Stadtschultheißenamt.

Frach.

Beute Isbach.

Dem Josef Roth, ledig, Josefs Sohn

von hier, im Mai 1870 nach Australien

gereist, wird sein Pflögervermögen ausge-

folgt, wenn

binnen 10 Tagen

keine Ansprüche an dieses Vermögen ge-

macht werden.

Den 6. September 1872.

Gemeinderath.

Vorstand Komberg.

Schorndorf.

1/2 Morgen Acker, Vorlesen mit Bäumen

im Sünchen, setzt dem Verkauf aus

Gläser, Weingtr.

Rechtsanwalt Wörner aus Stuttgart

ist am nächsten Samstag von Nachmittags 3 Uhr an in der Hartmann'schen Restauration zu sprechen.

Die Wormser Akademie

Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

1860 begründet und bestehend aus 3 im Wesentlichen getrennten höheren Fachlehranstalten (Gesamtsfrequenz 782 Studierende aus allen Ländern), beginnt das Wintersemester am 28. October.

Programme und Studienpläne stehen gerne zu Diensten.

Worms a. Rh.

Die Direction: Dr. Schneider.

Schorndorf. Empfehlung.

Weisnähereien aller Art werden angenommen, sowie auch ganze Aussteuern verfertigt und pünktliche und schnelle Bedienung zugesichert.

Frau Beck, wohnhaft auf dem Ohsenberg bei Maierle.

Oberurbach. Fahrniß-Versteigerung.

Am nächsten Freitag den 13. d. M. von Morgens 7 Uhr an werde ich in meiner Wohnung wegen Wegzugs eine

Fahrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abhalten, wobei vorkommt:

Manns- und Frauenkleider, Leib-

weißzeug, Betten, Schreinwerk,

worunter 2 Kleiderkästen und

1 Glaskasten und allgemeiner

Hausrath.

2 Klafter buchedes Stock-

holz, ungefähr 2 Scheffel

Dinkel und Weizen; Heu

und Stroh.

Den 9. September 1872.

Jakob Frank.

Schorndorf. Ein guter Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei 2 Schreiner Maber.

Schorndorf.

Ungefähr 2—3 Wagen Dung

hat zu verkaufen

August Pfeleiderer, Bäcker.

Schorndorf.

Gutes Mostobst

kann brieflich bestellt werden bei

Bäcker Föhl in Canstatt.

Preis bis zum Volksfest 3 fl. 48 fr.

per Centner franco Bahnhof Schorndorf.

O.-V.

Samstag den 14. Sept. Nachm. 3 U.

Winterbach. Kern.

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 10. September 1872.

Preuss. Friedrichs'or . . . 9 58—59

Pistolen 9 40—42

Holländ. fl. 10-Stücke . . . 9 53—55

Dukaten 5 34—36

20 Franken-Stücke . . . 9 19 1/2—20 1/2

Engl. Sovereigns 11 47—49

Russ. Imperiales 9 43—45

Dollars in Gold 2 25—26